

Gottfried Heinzel SJ (1903-1968)

Frank Sobiech

P. Gottfried Heinzel SJ ca. 1926.

Foto: AASI, Nachlass Heinzel.

I. Werdegang (bis 1941)

Gottfried Heinzel wurde am 21. Mai 1903 in Unterthemenau (Erzherzogtum Österreich unter der Enns, heute: Poštorná/ Tschechien) geboren und am darauf-folgenden 1. Juni auf den Namen Got[t]fried Maria Theodor getauft¹. Von 1914-

¹ Vgl. Moravský zemský archiv, Brno (Mährisches Landesarchiv, Brünn), Matrikelbuch 3250: Geburts- und Tauf-Buch der Pfarre Unterthemenau vom Jahre 1899-19.03.1905, URL: actapublica.eu/matriky/brno/prohlizec/3197/?strana=276 (letzter Zugriff: 22. März 2018). – Weitere benutzte Quellen: ARSI, Schedario unificato Lamalle, s. v. „Heinzel, Godefridus“ [2 S.]; AASI, P. Heinzel Gottfried [Tabellarischer Lebenslauf; 1 S.], im AASI liegt ein noch nicht bearbeiteter Nachlass von Gottfried Heinzel vor, weshalb auch dessen Personalakt noch nicht verzeichnet ist (Auskunft Provinzarchivarin Dr. Martina Lehner vom 20. November 2013); ADG, Personenstandsblatt Gottfried Heinzel SJ; DAI, Apostolische Administratur, Innsbruck, Präs. 6. Februar 1948 Nr. 178/2; UAI Personalbogen Gottfried Heinzel [3 S.]; NSAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzel (Nr. 137). Nachrufe und biographische Einträge: Robert TEICHL (Bearb.), Österreicher der Gegenwart. Lexikon schöpferischer und schaffender Zeitgenossen, Wien 1951, 108; Nikolaus GRASS, Gottfried Heinzel †, in: ZRG.K 54 (1968), 509; auch in: Louis CARLEN/Hans Constantin FAUSSNER (Hg.), Wissenschaftsgeschichte in Lebensläufen, Hildesheim 2001, 216 f.; Joseph KADRAS, Heimgang eines großen Jesuiten, in: Kärntner Volksblatt (Klagenfurt), 19. Jg. vom 18. Mai 1968; Josef MILLER, In memoriam P. Gottfried Heinzel SJ, in: ZKTh 90 (1968), 329 f.; Emerich CORETH, P. Gottfried Heinzel S. J., in: Mitteilungen der katholischen österreichischen Hochschulverbindung „Leopoldina“ Nr. 62, Mai 1969, 46 f.; Ekkart SAUSER, Art. Heinzel, in: BBKL 14 (1998), 1082-1084; DBI³ 3 (2004), 2219, s. v. „Heinzel, Gottfried“; Wilhelm REES, Das Fach Kirchenrecht und rechtliche Fragen an der Katho-

1915 besuchte er das kaiserlich-königliche Staatsgymnasium im XIX. Wiener Gemeindebezirk und von 1915-1922 als Zögling des erzbischöflichen Knabenseminars der Erzdiözese Wien in Oberhollabrunn (heute: Hollabrunn) das dortige Staats-Obergymnasium, an welchem er am 3. Juli 1922 die Matura ablegte². 1920 oder 1921 trat er hier der Ferialverbindung Herulia Wolkersdorf bei, in der er das Vulgo, das heißt den Couleurnamen, „Dittrich“ erhielt³, vielleicht eine Anspielung auf den Leipziger Philosophiehistoriker Prof. Dr. Ottmar Dittrich (1865-1951)⁴. Anschließend studierte er als Alumne des Fürsterzbischöflichen Priesterseminars der Erzdiözese Wien im WS 1922/1923 und SS 1923 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien⁵.

Am 9. Oktober 1923 trat Heinzel in das Noviziat der Österreichischen Ordensprovinz der Jesuiten in St. Andrä im Lavanttal (Kärnten) ein⁶. Ab Oktober 1925 folgte das Juniorat am Berchmanskolleg in Pullach bei München und ab Wintersemester 1926 am Canisianum in Innsbruck. Nach dem Interstiz von Herbst 1927-1930 als Präfekt am Kollegium Kalksburg (Wien-Liesing) schloss sich ab Wintersemester 1930 das Theologiestudium an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck an⁷. In diese Zeit fällt Heinzels Priesterweihe am 26. Juli 1932 in Innsbruck. Am 15. Dezember 1934 wurde er mit der neutestamentlich-exegetischen Studie *Lukas als Markuskorrektor. Ein Beitrag zur synoptischen*

lisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck – ein Überblick, in: ZKTh 129 (2007), 367-396, hier 388, 390-392; Gerhard HARTMANN, Art. Heinzel, in: Biographisches Lexikon des Österreichischen Cartellverbandes, URL: <https://www.oecv.at/Biolex/Detail/12101017> (letzter Zugriff: 22. März 2018).

² Vgl. DA Wien, Jahresausweis über den Studien-Fortgang und das Verhalten der Zöglinge des erz[bischöflichen] Knaben-Seminars der Erzdiözese Wien zu Oberhollabrunn 65 (1920/21), Klasse 7, [S. 3], s. v. „Heinzel Gottfried“ (Nr. 185); Schularchiv des Bundesgymnasiums (BG) und Bundesrealgymnasiums (BRG) Hollabrunn, Hauptkatalog des Schuljahres 1921/22: Nationale des Prüflings Gottfried Heinzel vom 3. Juli 1922 (Nr. 10).

³ Vgl. HARTMANN, Art. Heinzel (wie Anm. 1); Gerhard JANDL, Wissenschaftler, Widerständler, Wohltäter, in: KATHOLISCHE ÖSTERREICHISCHE STUDENTENVERBINDUNG HERULIA WOLKERSDORF (Hg.), FS zum 90. Stiftungsfest e.v. K.Ö.St.V. Herulia zu Wolkersdorf, Wolkersdorf 2010, 27-68, hier 28 f. – Das genaue Datum ist nicht mehr zu eruieren, da das Archiv der Verbindung unmittelbar vor dem „Anschluss“ Österreichs sicherheitshalber vernichtet worden war. Vgl. Alois SCHUSTER, Von der Gründung bis zur zwangsweisen Auflösung, in: ebd. 17-22, hier 17. – Zu den Gründungsmitgliedern 1920 gehörte Heinzel jedenfalls nicht; vgl. ebd. 18. – Heinzels Vulgo findet sich in ebd. 57-64 („Liste der Verbindungsmitglieder der Zwischenkriegszeit“), hier 59. Laut Auskunft von Mag. Hannes Linzbauer (Wolkersdorf, vom 30. Januar 2014) finden sich im Verbindungsarchiv keine Unterlagen vor 1957.

⁴ Vgl. Gottfried HEINZEL, Rez. zu: Ottmar Dittrich, Geschichte der Ethik. Die Systeme der Moral vom Altertum bis zur Gegenwart, Bd. 4, Leipzig 1932, in: ZKTh 59 (1935), 144-147.

⁵ Vgl. UAW Nationale Gottfried Heinzel der Katholisch-Theologischen Fakultät für das WS 1922/23 und das SS 1923. – Ein förmliches Curriculum vitae anlässlich des Eintritts in das Priesterseminar lässt sich weder im DA Wien noch in der Bibliothek des Priesterseminars Wien auffinden.

⁶ Am 21. Januar 1924 bat Johann Nepomuk Scherb SJ (1871-1950), 1917-1926 Novizenmeister in St. Andrä (zu ihm: AASI, Personalakt 1099 GR), in einem Brief an die Direktion des Wiener Priesterseminars um die Ausfertigung der sog. Litterae testimoniales (Sitten- bzw. Leumundzeugnis) von Gottfried Heinzel. DA Wien, Bestand Priesterseminar, Karton 14, Faszikel 1: Personallakten Alumnus HA-KZ ca. 1925-ca. 1955.

⁷ Vgl. UAI Nationale Gottfried Heinzel der Theologischen Fakultät für das WS 1926/27, SS 1927, WS 1930/31 bis SS 1933.

Frage durch die Theologische Fakultät der Universität Innsbruck zum Dr. theol. promoviert⁸.

Zum Herbst 1935 erfolgte seine Berufung als Professor für Moralthologie und Kirchenrecht an die theologische Diözesanlehranstalt der Diözese Gurk-Klagenfurt in Klagenfurt; am 13. September 1935 traf er hierzu in der Klagenfurter Jesuitenresidenz ein⁹. Seit 1935 lieferte Heinzel für die ordenseigene *Zeitschrift für Katholische Theologie* (Verlag Felizian Rauch, Innsbruck; ab 1942: Franz Wegner, Würzburg; ab 1947: Herder, Wien) eine Vielzahl eingehender Rezensionen aktueller Neuerscheinungen, die jedoch so gut wie keinen Zeitbezug aufweisen.

Am 16. Februar 1938 wechselte er von der Jesuitenresidenz in das Priesterhaus der Diözesanlehranstalt, um das Amt des Subdirektors zu übernehmen, kehrte von dort jedoch schon wieder am 22. Februar zurück¹⁰. Am 10. September verließ er Klagenfurt, um im Kolleg in St. Andrä sein Terziat zu beginnen, wobei er nur wenige Monate später, am 30. Dezember, wieder in der Klagenfurter Jesuitenresidenz eintraf¹¹, um aufgrund einer Lehrauftragsveränderung zum 9. Januar 1939 an der Lehranstalt die gesamte Moralthologie zu übernehmen¹². Da der 1932 bezogene Neubau in der Tarviser Straße 30 in Klagenfurt durch das nationalsozialistische Regime im Rahmen eines Mietvertrages beschlagnahmt worden war, war die Diözesanlehranstalt seit Oktober 1938 in das Missionskloster der Mariannhiller Missionare und ehemalige Benediktinerinnenstift St. Georgen am Längsee übersiedelt, wo ein Teil des Gebäudes angemietet wurde. Am 2. Februar 1940 legte Heinzel seine Profess (Pater quatuorvotum) in der Klagenfurter Marienkirche ab¹³. In der zweiten Jahreshälfte

⁸ Gottfried HEINZEL, Lukas als Markuskorrektor. Ein Beitrag zur synoptischen Frage (Diss. theol. Innsbruck 1933), hs. Ms. [134 S.] mit hs. Vermerk „Eingereicht am 15. XII. 33. Nr. 435“ auf dem vorderen Deckblatt recto und einer mit dem Fakultätsstempel entwerteten Stempelmarke auf S. 1. Vgl. UAI Theologisches Promotions-Protokoll 1, 208; ebd. Verzeichnis der Dissertationen an der theologischen Fakultät der Universität Innsbruck von 1903-1972, Nr. 435. – Zu Heinzels Rigorosen vgl. ebd. Liber Suffragiorum examinum rigorosorum ab anno 1901-1968, Nr. 1796, 1808, 1817; Kollegsarchiv SJ Innsbruck, Diarium Collegii Oenipontani 1907-1939, 411.

⁹ Vgl. AASI, Diarium der Residenz Klagenfurt 1930-1951 (Buchbestand mit Archivsignatur: Klagenfurt 05); Andreas HORNIG, Das Klagenfurter Priesterseminar und dessen Lehranstalt von der Übernahme durch die Jesuiten bis zum Einmarsch Hitlers 1887-1938 (Dipl. theol. Innsbruck 1989), masch. Ms. Salzburg 1989, 33 f. – Im ADG finden sich keine Personalakten der Professoren der Lehranstalt.

¹⁰ Näheres geht aus dem Diarium nicht hervor. Vgl. AASI, Klagenfurt 05.

¹¹ Vgl. ebd.

¹² Vgl. Peter G. TROPFER, Die Theologische Lehranstalt der Diözese Gurk, in: Dominik BURKARD/Wolfgang WEIß (Hg.), Katholische Theologie im Nationalsozialismus, Bd. 1/2: Institutionen und Strukturen, Würzburg 2011, 296-311, hier 306. – Jedoch erscheint P. DDr. Ferdinand Frodl SJ (1886-1964) im Schematismus dieses Jahres nicht als Prof. für Moralthologie. Vgl. Personalstand der Welt- und Ordens-Geistlichkeit der Diözese Gurk in Kärnten für 1939 nach dem Stand vom 1. April 1939, Klagenfurt [1939], 23 (Auskunft Diözesanarchivar Dr. Peter G. Tropper vom 4. November 2013). Zu ihm: Helmut PLATZGUMMER, Art. Frodl, in: DHGJ 2 (2001), 1534 f.

¹³ Vgl. AASI, Klagenfurt 05; Moravský zemský archiv, Brno (Mährisches Landesarchiv, Brünn), Matrikelbuch 3250 (wie Anm. 1).

1943 musste die Diözesanlehranstalt erneut umziehen, diesmal in das Gebäude des als Salvatorianer-Kolleg dienenden Gurker Domstifts¹⁴.

Dass aus dieser Zeit keine selbstständigen Publikationen Heinzels vorliegen, hängt damit zusammen, dass er neben seiner Lehrtätigkeit viel Zeit als Rechtsberater des Bischöflichen Gurker Ordinariates in Klagenfurt verbandte, wobei er mit dem Fahrrad zwischen seinen Tätigkeitsorten pendelte¹⁵. Dazu kam an Feiertagen und in den Ferienmonaten sein Einsatz in der sog. Notseelsorge in Oberkrain (Gorenjsko, Diözese Ljubljana [Laibach])¹⁶.

II. Seelsorgeeinsatz in Oberkrain (1941-1945)

Nach dem an Palmsonntag, den 6. April 1941 erfolgten Einmarsch deutscher Truppen in Oberkrain waren nahezu alle einheimischen Priester verhaftet bzw. vertrieben worden. Am 3. November 1941 konnten schließlich die ersten Gurker Diözesanpriester zu Seelsorgern in Oberkrain bestellt werden¹⁷. Da die slowenische Sprache in der Notseelsorge von der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains für Liturgie und Verkündigung mit Ausnahme der Einzelseelsorge verboten worden war, lernte Heinzl Slowenisch¹⁸. DDr. Josef Kadras (1893-1970), bis zum Jahre 1942 Ordinariatskanzler der Diözese Gurk¹⁹, berichtet in seinem Nachruf auf Heinzl, dass zu der Zeit, als es „den

¹⁴ Vgl. hierzu weiterführend Irene BANDHAUER-SCHÖFFMANN, Kloster – Schloss – Bildungshaus. Zur Geschichte des Stiftes St. Georgen am Längsee im 20. Jahrhundert, in: Johannes SACHERER (Hg.), 1000 Jahre Stift St. Georgen am Längsee. FS. Frauen zwischen benediktinischem Ideal und monastischer Wirklichkeit. Beiträge des Symposiums zur Geschichte des ehemaligen Benediktinerinnenklosters St. Georgen am Längsee aus Anlass des 1000-Jahr-Jubiläums vom 29. bis 31. Mai 2003, St. Georgen am Längsee 2003, 268-303, hier 269; Peter [G.] TROPPER, Gurk. 1. Priesterhaus, Theologische Lehranstalt Klagenfurt, in: Erwin GATZ (Hg.), Priesterausbildungsstätten der deutschsprachigen Länder zwischen Aufklärung und Zweitem Vatikanischen Konzil. Mit Weihatistiken der deutschsprachigen Diözesen (RQ, Suppl. 49), Rom 1994, 97-99, hier 98.

¹⁵ Vgl. KADRAS, Heimgang (wie Anm. 1). Einen Einblick in diese beratende Tätigkeit gewährt das auf einen Bericht Heinzels zurückgehende Denkpapier „Oberkrain“ vom 30. November 1944 (ADG, Nachlass Kadras, Faszikel XI).

¹⁶ Vgl. Helmut PLATZGUMMER, Geschichte der Jesuiten in Österreich, Linz 2000, 319; zur Diözese Laibach (Ljubljana): France Martin DOLINAR, Art. Laibach, in: LThK³ 6 (1997), 589.

¹⁷ Vgl. allgemein Peter G. TROPPER, Die Anfänge der „Seelsorge im besetzten Gebiet“. Zu den Bemühungen des Gurker Ordinariates um die Pastorierung in Oberkrain ab 1941, in: Rudolf ZINNHOBLER u.a. (Hg.), Kirche in bewegter Zeit. Beiträge zur Geschichte der Kirche in der Zeit der Reformation und des 20. Jahrhunderts. FS für Maximilian Liebmann zum 60. Geburtstag, Graz 1994, 369-387, hier 370, 374.

¹⁸ Vgl. ebd. 373 f., 386; Erwin GATZ, Muttersprachliche Seelsorge in Südtirol unter der faschistischen Herrschaft und in den vom Dritten Reich okkupierten Gebieten, in: Erwin GATZ (Hg.), Kirche und Muttersprache. Auslandsseelsorge. Nichtdeutschsprachige Volksgruppen (Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die Katholische Kirche 2), Freiburg i.Br. 1992, 174-187, hier 186; Tamara GRIESSER-PEČAR, Das zerrissene Volk. Slowenien 1941-1946. Okkupation, Kollaboration, Bürgerkrieg, Revolution (Studien zu Politik und Verwaltung 86), Wien 2003, 21 f.

¹⁹ Ab 1942 Generaldelegat mit den Rechten eines Generalvikars der Diözese Gurk, 1946-1970 Generalvikar der Diözese Gurk. Vgl. Karl Heinz FRANKL/Peter [G.] TROPPER, Art. Kadras, in: Erwin GATZ (Hg.), Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon, Berlin 1983, 353 f.; Anton KREUZER, Kärntner. Biographische Skizzen. 15.-20. Jahrhundert, Klagenfurt 1998, s. v. „Josef Kadras“, 166 f.

Priestern der Diözese Gurk ermöglicht wurde, längere Zeit in Oberkrain zu wirken“ – wohl ab der Gurker Dienstanweisung vom 1. Juni 1942²⁰ –, Heinzel in seinen Ferien „wiederholt“ die Franziskanerinnen der Unbefleckten Empfängnis und die Patienten im Tuberkulose-Sanatorium Golnik (Gallenfels) betreut habe²¹. Da das Krankenhaus infolge Vertreibung der Priester und Brüder jeweils bis zu drei Wochen ohne hl. Messe blieb, scheint es in unregelmäßigen Abständen seelsorglich betreut worden zu sein²².

Aus dem Tagebuch der Klagenfurter Jesuitenresidenz geht hervor, dass sich an der Notseelsorge auch die Jesuiten beteiligten²³. So wird zum 31. August 1942 vermerkt, dass Heinzel „aus Gallenfels zurück“ sei²⁴. Am 3. Oktober 1943 heißt es, dass Heinzel „aus Oberkrain“ komme, wobei P. DDr. Josef Santeler SJ (1888-1968)²⁵ am 4. Oktober nachfolgte und am 7. Oktober Heinzel wieder „nach Gallenfels in Oberkrain“ zurückfuhr. Zum 24. Dezember 1943 findet sich der Eintrag, dass Heinzel zusammen mit Santeler „wieder nach Oberkrain zum Gottesdienst“ fahre²⁶. Vom 27.-30. Dezember 1944 hielten sich beide „wiederum an den Festtagen in den fast priesterlosen slowenischen Gebieten um der Seelsorge willen“ auf²⁷. Vom 30. März 1945 datiert die letzte Eintragung über einen weiteren Aufbruch Heinzels nach Slowenien²⁸. Die Bedingungen, unter denen diese Notseelsorge stattfand, waren schwer; laut Kadras mussten die Priester, „um das ganze Gebiet von Oberkrain zu pastorieren, [...] von Pfarre zu Pfarre gehen oder wurden von den Leuten geführt“²⁹. Wegen der Beschattung durch die Partisanen handelte es sich um eine nicht ungefährliche Tätigkeit.

Die vom Gurker Ordinariat in Dienstanweisungen niedergelegten pastoralen Grundsätze enthalten Dispense vom eucharistischen Fastengebot für Priester und Gläubige, Erlaubnis der Trination und für die Gläubigen General-

²⁰ Hierzu TROPPER, Anfänge (wie Anm. 17) 380-384.

²¹ KADRAS, Heimgang (wie Anm. 1).

²² Vgl. Tamara GRIESSER-PEČAR, Cerkev na zatožni klopi. Sodni procesi, administrativne kazni, posegi „ljudske oblasti“ v Sloveniji od 1943 do 1960, Ljubljana 2005, 606 f. – Im Denkpapier „Oberkrain“ (wie Anm. 15) vom 30. November 1944 heißt es: „Sehr wichtig wäre es, wenn man einen Priester nach Gallenfels senden würde.“

²³ Am 24. Dezember 1941 heißt es, dass P. Ferdinand Frodl SJ (vgl. oben Anm. 12) und P. Josef Santeler SJ „nach Südkärnten (Krain) [fahren], um während der Weihnachtsfeiertage auszuhelfen“. AASI, Klagenfurt 05.

²⁴ Ebd. – Auch Stiftsdekan P. Thimo Raschl OSB (1883-1945) (zu ihm: mit Dank an P. Mag. Dr. Gerfried Sitar OSB, St. Paul im Lavanttal, Manuskript [Kopie vom 6. Mai 2014], hier 3.2), der aufgrund der Beschlagnehmung des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal seit dem 19. November 1940 in der Klagenfurter Jesuitenresidenz wohnte, beteiligte sich; so kam er am 27. April 1943 „aus Ob[er]krain zurück“. Vgl. AASI, Klagenfurt 05.

²⁵ 1926 an der Universität Innsbruck habilitiert, hier von 1946-1954 Prof. für christliche Philosophie (frühzeitig beendet durch einen Gehirnschlag, danach eingeschränkte Lehrtätigkeit). Zu ihm: AASI, Personalakt 304 R; Emerich CORETH, In memoriam P. Josef Santeler SJ, in: ZKTh 90 (1968), 210-212.

²⁶ AASI, Klagenfurt 05.

²⁷ Ebd.: „iterum per dies festos in regionibus slovenicis a sacerdotibus fere destitutis animarum curae causa“. – Das Tagebuch wird ab dem 16. Mai 1944 von anderer Hand wieder in lateinischer Sprache geführt.

²⁸ Ebd.

²⁹ KADRAS, Heimgang (wie Anm. 1).

absolution mit Dispens von der Ohrenbeichte³⁰. Der aus Dolintschitschach (Dolinčiče) in Kärnten stammende Bischof von Ljubljana (Laibach) Dr. theol. Gregor Rožman (1883-1959)³¹, der in Klagenfurt studiert hatte und dort 1907 zum Priester geweiht worden war, benachrichtigte in der Sache der Gurker Dienstanweisungen, da sein Bistum dem Heiligen Stuhl direkt unterstellt war, mit Schreiben vom 27. November 1941 das vatikanische Staatssekretariat. Rožman begründete seinen Schritt, den er als seine Amtspflicht ansah, damit, dass es ihm scheine, dass die Durchführung der Generalabsolution mit Dispens von der Ohrenbeichte vielen Gläubigen aufgrund von Missbräuchen, die durch die mangelnde Beherrschung der slowenischen Sprache durch Gurker Priester entstanden waren, mehr schade als nütze³². Am 7. März 1942 trug Rožman nach, dass sich die Lage gebessert habe³³. Der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo (1873-1946)³⁴ fragte daher am 18. Februar 1942 bezüglich der „Absolution ohne vorherige Beichte“ und der „absolutio cumulativa“ (d.h. der Absolution der versammelten Gläubigen, der Generalabsolution) bei Kapitularvikar DDDr. Andreas Rohrer (1892-1976)³⁵ an³⁶. Laut Kadrass entwarf Heinzel die Antwort, woraufhin die Gurker Grundsätze in einer der „nächsten Nummern der *Acta Apostolicae Sedis* [...] als Weisung für ähnliche Lagen“ veröffentlicht wurden. Es handelt sich um die von der Apostolischen

³⁰ Vgl. ebd.; TROPPER, Anfänge (wie Anm. 17) 375 (3. November 1941), 382 (1. Juni 1942). Die Notwendigkeit der Dispense vom eucharistischen Fastengebot und der Trination erläuterte mit Brief vom 18. Dezember 1941 Kapitularvikar Rohrer dem Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo. Vgl. ADG, Militaria, Karton 19, Zl. 5982 ex 1941.

³¹ 1929 Koadjutor des Bischofs von Ljubljana (Laibach), 1930 Bischof von Ljubljana (Laibach), 1945 Flucht, zuerst in Österreich und der Schweiz, ab 1948 in den USA im Exil. Zu ihm: HORNIG, Priesterseminar (wie Anm. 9) 30; Lilijana Žnidaršič GOLEČ, Gregor (Gregorij) Rožman, in: Karl Heinz FRANKL/Peter G. TROPPER (Hg.), Das „Frintaneum“ in Wien und seine Mitglieder aus den Kirchenprovinzen Wien, Salzburg und Görz (1816-1918). Ein biographisches Lexikon (Studien zum Frintaneum 1), Klagenfurt 2006, 99-101; France M. DOLINAR, Rožman, Gregorij, in: Enciklopedija Slovenije (Ljubljana) 10 (1996), 301 f.; DERS., Ljubljanski Škofje, Ljubljana 2007, 393-418, 555, hier 412 f. zu Gottfried Heinzel; DERS., Gregorij Rožman (1883-1959), in: Marija Čipić REHAR u.a., Med sodbo o sodišča in sodbo vesti. Dokumenti sodnega procesa proti škofu Gregoriju Rožmanu, Ljubljana 2009, 19-36, hier 31 zu Gottfried Heinzel.

³² ADG, Nachlass Rožman, Seelsorge-Generalabsolution. – Bei KADRAS, Heimgang (wie Anm. 1) heißt es lediglich ohne Personenbezug: „Das bischöfliche Ordinariat wurde deshalb beim Heiligen Stuhl angezeigt“. Kapitularvikar Rohrer, dem Orsenigo in seinen Briefen vom 31. März 1942 und 7. Mai 1942 vertraulich Abschriften von Rožmans Schreiben beigelegt hatte (ADG, Nachlass Rožman, Seelsorge-Generalabsolution), wusste, dass Rožman hierfür verantwortlich war. Peter G. TROPPER (Hg.), Kirche im Gau. Dokumente zur Situation der katholischen Kirche in Kärnten von 1938 bis 1945. Mit einem Beitrag von Karl Heinz Frankl, Klagenfurt 1995 äußert sich nicht über Rožmans Vorgehen.

³³ ADG, Nachlass Rožman, Seelsorge-Generalabsolution.

³⁴ Titularerzbischof, 1930-1945 Apostolischer Nuntius in Berlin. Zu ihm: Dieter ALBRECHT (Bearb.), Der Notenwechsel zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Reichsregierung, Bd. 3: Der Notenwechsel und die Demarchen des Nuntius Orsenigo 1933-1945 (VKZG.Q 29), Mainz 1980, XXIII-IL.

³⁵ 1933-1943 Weihbischof in Gurk, 1939-1945 Kapitularvikar von Gurk, 1943-1969 Erzbischof von Salzburg (in dieser Zeit von 1943 bis 1945 weiterhin Kapitularvikar von Gurk). Zu ihm: Hans SPATZENEGGER/Franz ORTNER, Art. Rohrer, in: Erwin GATZ (Hg.), Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1945-2001. Ein biographisches Lexikon, Berlin 2002, 484-487.

³⁶ ADG, Nachlass Rožman, Seelsorge-Generalabsolution. Vgl. KADRAS, Heimgang (wie Anm. 1), wonach vom Heiligen Stuhl die Anfrage kam, „mit welchem Recht dies geschehen sei“.

Pönitentiarie am 25. März 1944 erlassene Instruktion *Circa sacramentalem absolutionem generali modo pluribus impertiendam* (Über die mehreren zu erteilende sakramentale Generalabsolution)³⁷, die bei Vorliegen von Todesgefahr unter Absehen von der regulären Einzelbeichte die sakramentale Absolution der versammelten Gläubigen vorsieht, wobei verschiedene Passagen der Gurker Dienstanweisungen und der Instruktion der Apostolischen Pönitentiarie einander entsprechen³⁸.

Christian Koschier (1893-1962)³⁹, bis 9. Mai 1941 Pfarrer von Maria Rain (Žihpolje) und ab 1. November 1941 Seelsorgsaushilfe in St. Veit a.d. Glan, hatte im Jahre 1941 während seiner Gestapohaft⁴⁰ durch kommunistische slowenische Zellengenossen von der drohenden Ermordung Rožmans durch die Kommunisten für die Zeit des Zusammenbruchs erfahren. Im April 1945, als sich der Zusammenbruch abzeichnete, begab sich Koschier nach Klagenfurt und bat Generaldelegat Kdras und, als sich Rohrer, bereits Salzburger Erzbischof (1943-1969), in seiner Eigenschaft als Gurker Kapitularvikar in Klagenfurt aufhielt, auch diesen darum, Bischof Rožman zu retten⁴¹. Rožman, dessen Diözese in eine deutsche und italienische Zone militärisch geteilt war, wurde von den Partisanen, die den Widerstand gegen die Besatzer für sich monopolisierten und Andersdenkende, die den Kommunismus ablehnten, darunter viele Priester, terrorisierten und ermordeten, aufgrund seiner – jedoch nicht unkritischen – Zusammenarbeit mit den katholischen Italienern und der Bezeichnung des Kommunismus als „die große Lüge der Gegenwart“ als Kollaborateur angesehen⁴². So hatte er am 19. November 1942 in der Villa von San Saba in Rom vor den Theologiestudenten des *Collegium Germanicum et Hungaricum* als „bekannte[r] Gast“ über „viel Not und von den jüngsten Märtyrern seiner Diözese“ gesprochen⁴³.

³⁷ AAS 36 (1944), 155 f. Auch in: Kirchliches Verordnungsblatt für die Diözese Gurk (Klagenfurt), 7. Juni 1944 (Nr. 9), 30 f. (Nr. 54: Generalabsolution ohne vorhergehende Beichte) zusammen mit Erklärungen Rohrachers, in: ebd. 8. Juli 1944 (Nr. 11), 40 (Nr. 70: Generalabsolution ohne vorhergehende Beichte).

³⁸ Vgl. ADG, Militaria, Karton 14, Weisungen: Fürstbischöfliches Gurker Ordinariat/Weisungen Nr. 8a/Klagenfurt, 12. März 1947: Haltung des Gurker Ordinarius und seines Ordinariates in der slowenischen Frage 1941-1946 (Amtliche Darstellung), 7 (Nr. 5. Seelsorge in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains).

³⁹ Zu ihm: ADG, Personenstandsblatt Christian Koschier.

⁴⁰ Hierzu näher Avgustin MALLE, Koroški Slovenci in katoliška cerkev v času nacizma, in: Verband ausgesiedelter Slowenen/Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien/Slowenisches wissenschaftliches Institut Klagenfurt (Hg.), *Narodu in državi sovražni. Pregon koroških Slovencev 1942. Volks- und staatsfeindlich. Die Verurteilung von Kärntner Slowenen 1942*, Klagenfurt/Celovec 1992, 85-132, hier 104 f., s. v. „Kristo Košir“.

⁴¹ Vgl. NSAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzel (Nr. 137), Heinzel an Kolarič, Innsbruck, 20. Mai 1966. ADG, Nachlass Rožman, Kolarič, Brief Kdras an Kolarič vom 2. August 1969, 1.

⁴² Zit. nach: Tamara GRIESSER-PEČAR, Zur Problematik der katholischen Kirche in Slowenien unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Österreichische Osthefte (Wien) 37 (1995), 221-235, hier 222; DIES., Das zerrissene Volk (wie Anm. 18) 179-197; Jan MIKUT, Die christlichen Märtyrer des Nationalsozialismus und Totalitarismus in Mitteleuropa 1938-1945 (Veröffentlichungen des Internationalen Forschungsinstituts zur Förderung der Kirchengeschichte in Mitteleuropa [IFKM] 3), Wien 2005, 312-317, 325-329, 337, hier 326.

⁴³ Korrespondenzblatt für die Alumnus des Collegium Germanicum et Hungaricum 52 (1943) 13.

Der Kärntner Gauhauptmann und Regierungspräsident Meinrad Natmeßnig (1892-1982)⁴⁴ erteilte Generaldelegat Kadras eine Sondererlaubnis für Bischof Rožman, nach Klagenfurt zu kommen. Kadras setzte daraufhin gemäß Wunsch Natmeßnigs ein Ordinariatsschreiben auf, das Rožman zu einer dringenden „Besprechung mit dem Herrn Gauhauptmann Natmeßnig“ wegen der „Angelegenheiten der Kirchen in Oberkrain“⁴⁵ – als Ausweis vor der deutschen Behörde – einlud. Nachdem Natmeßnig am 3. Mai 1945 Kadras darauf aufmerksam gemacht hatte, dass der letzte Zug nach Oberkrain eben an diesem Tag um 16.30 Uhr fahre, erklärte sich Heinzl Kadras gegenüber, der verhindert war, dazu bereit. Heinzl bat dabei um Erlaubnis, dem Ordinariatsschreiben ein Privatschreiben hinzuzufügen zu dürfen, um Rožman über den wahren Sachverhalt aufklären zu können.

Im Wissen um die Lebensgefährlichkeit seiner Aktion brach Heinzl um 16.30 Uhr nach Krainburg (Kranj) auf. Der Zug wurde in Aßling (Jesenice) durch Tiefflieger angegriffen, wobei die Insassen im Luftschutz-Stollen Deckung finden konnten, die Lokomotive jedoch zerstört wurde. Heinzl begab sich daraufhin mit einem Fahrrad zu P. Heinrich Beuke CPPS (1909-1974)⁴⁶ in Krainburg, wo er am 4. Mai um ca. 12.30 Uhr eintraf und nachmittags sein Rožman aufklärendes Handschreiben⁴⁷ aufsetzte. Heinzl erreichte es durch Vermittlung eines Oberleutnants aus Voralberg, dass ein Tiroler Soldat als dessen Ordонанз, ohne dass dieser über den Inhalt der beiden Schreiben Bescheid wusste, das Gurker Ordinariatsschreiben zusammen mit seinem Handschreiben am frühen Morgen des 5. Mai in einem Wehrmachtskuvert Rožman persönlich in die bischöfliche Residenz in Ljubljana überbrachte⁴⁸. Heinzl bat in seinem Handschreiben Rožman, falls dieser auf das Anerbieten eingehen wolle, zum Bahnhof in St. Veit a.d. Save (Št. Vid ob Savi), d.h. an der Grenze zur Provinz Ljubljana, um ca. 18 Uhr für den Abendzug nach Klagenfurt zu kommen⁴⁹.

⁴⁴ Natmeßnig vermittelte erfolgreich die am 7. Mai 1945 erfolgte Übernahme der Amtsgeschäfte des Gauleiters Friedrich Rainer (1903-1947) an Vertreter der vor 1934 im Landtag vertretenen politischen Parteien. Zu ihm: Anton KREUZER, Kärntner. Biographische Skizzen. 18.-20. Jahrhundert, Klagenfurt 1996, S. v. „Meinrad Natmeßnig“, 147-149.

⁴⁵ Jakob KOLARIČ, Skof Rožman. Duhovna podoba velike osebnosti na prelomnici časa. III. del, Klagenfurt/Celovec 1977, Dokument št. 29 (Faksimile). Vgl. NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzl (Nr. 137), Kadras an Rožman (Abschrift), Klagenfurt, 3. Mai 1945.

⁴⁶ Von 1941 bis November 1946 Seelsorger in Krainburg. Zu ihm: ADG, Personenstandsblatt P. Heinrich Beuke.

⁴⁷ Vgl. KOLARIČ, Rožman (wie Anm. 45), Dokument št. 30 (Faksimile); vgl. NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzl (Nr. 137), Brief (Abschrift) Heinzl an Rožman, Krainburg, 4. Mai 1945.

⁴⁸ Der Inhalt dieses Schreibens von Heinzl, datiert Krainburg, 04.05.1945, in NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzl (Nr. 137). Vgl. Heinzels Bericht, in: Rudolf BLÜML/Gottfried HEINZEL, Težavna odločitev, in: Koledar Mohorjeve družbe v Celovcu za navadno leto (Klagenfurt/Celovec) 1961, 56 f. (dt. Fassung Heinzels in ADG, Nachlass Rožman, Karton 1, Flucht. Ebenso Rožman: „Die folgenschwere Entscheidung des Bischof [sic!] Gregor vom Jahre 1945“, o.O. u. o.J., hier 1. ADG, Nachlass Rožman, Kolarič, Brief Kadras an Kolarič vom 2. August 1969, 2. Zu Dr. theol. Rudolf Blüml (1898-1966): ADG, Personenstandsblatt Dr. Rudolf Blüml.

⁴⁹ KOLARIČ, Rožman (wie Anm. 45), Dokument št. 30 (Faksimile). Vgl. NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzl (Nr. 137), Brief (Abschrift) Heinzl an Rožman, Krainburg, 4. Mai 1945.

Der Tiroler Soldat überbrachte Heinzel noch am selben Tag Rožmans positive Antwort⁵⁰. Sowohl Heinzel als auch Rožman war zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, dass es keine Rückkehr geben sollte⁵¹. Da der Zug an diesem Abend nicht mehr fuhr, ließ sich Rožman zusammen mit seiner greisen Schwester und einem Laibacher Domherrn von seinem Sekretär mit dem Auto zum bischöflichen Ordinariat Klagenfurt fahren, wo er zwischen 21.00 und 22.00 Uhr eintraf. Heinzel, der einen anderen Weg zurück nahm, konnte sich „erst nach mehr als 24 Stunden“, d.h. am Abend des 6. Mai, in der bischöflichen Residenz Klagenfurt zurückmelden⁵². Am 30. Juni 1945 wird Heinzel wieder im Tagebuch der Jesuitenresidenz Klagenfurt anlässlich liturgischer Dienste vermerkt. Am darauffolgenden 3. Juli traf hier Rožman mit seinem Sekretär für einen Aufenthalt von einigen Tagen ein, um auf die Erlaubnis zur Weiterreise nach Rom zu warten⁵³.

Heinzel soll zudem dem Bischof von Banja Luka Emmanuel Josip Stjepan Garić OFM (1870-1946)⁵⁴, der am 30. Juni 1946 in Graz verstarb, und dem Erz-

⁵⁰ Mit enthalten in KOLARIČ, Rožman (wie Anm. 45), Dokument št. 30 (Faksimile). Vgl. NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzel (Nr. 137), Brief (Abschrift) Heinzel an Rožman, Krainburg, 4. Mai 1945.

⁵¹ NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzel (Nr. 137), Heinzel an Kolarič, Innsbruck, 20. Mai 1966. Die Angabe in: Vladimir KOZINA, „Slovenia, the land of my joy and my sorrow“, Toronto 1980, 191-195, hier 192, dass Rožman, in Klagenfurt angekommen, entdeckt hätte, „that the meeting was just a hoax“, ist nicht korrekt. Kozina nennt nämlich nicht Heinzels Begleitbrief; jedoch geht schon aus der bei Kozina wiedergegebenen Antwort Rožmans an Heinzel hervor, dass Rožman, der die Nacht zum 5. Mai vor dem Tabernakel verbracht hatte und das Klagenfurter Anerbieten als Wink Gottes sah, bewusst war, dass es sich um eine Flucht handelte. Ähnliches gilt für Jakob KOLARIČ, Begunec med begunci, in: Ameriška domovina/American home (Cleveland, Ohio) Nr. 151 (10. August 1965), 2; Nr. 152 (11. August 1965), 2; Nr. 153 (12. August 1965), 2; Nr. 155 (16. August 1965), 2; Nr. 156 (17. August 1965), 2; Nr. 157 (18. August 1965), 2; Nr. 158 (19. August 1965), 2; Nr. 159 (20. August 1965), 3; auch in: Amerikanski Slovenec (Cleveland, Ohio) Nr. 30 (11. August 1965), 4; Nr. 31 (18. August 1965), 3, 6; Nr. 32 (25. August 1965), 3; Nr. 33 (1. September 1965), 3, 6; Nr. 34 (8. September 1965), 3 f. Vgl. die von Jakob Kolarič CM (1902-1984; zu ihm: ADG, Personenstandsblatt P. Jakob Kolarič CM) in Auswertung seiner mit Gottfried Heinzel zu „Begunec med begunci“ geführten Korrespondenz (Korrekturen hierzu finden sich in: NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzel [Nr. 137]), Heinzel an Kolarič, Innsbruck, 20. Mai 1966 niedergeschriebene Fassung in KOLARIČ, Rožman (wie Anm. 45) 400-404, 413, 504 f. mit Anmerkungen auf den S. 812-815, 835 f. Eine neuere Studie, in der Heinzels Rettungsaktion erwähnt wird, ist: Ludovik ČEGLAR, Nadškof Vovk in njegov čas 1900-1963. I. del, Klagenfurt/Celovec 1993, 115; DERS., Nadškof Vovk in njegov čas 1900-1963. III. del, Leti 1961-1962 in splošna poglavja, Klagenfurt/Celovec 1997, 197-199 Anm. 451; DERS., Nadškof Vovk in njegov čas 1900-1963. IV. del, Klagenfurt/Celovec 1998, 49-62, 66-69, 71, 74, 253.

⁵² Vgl. ADG, Nachlass Rožman, Karton 1, Flucht. Ebenso Rožman: „Die folgenschwere Entscheidung des Bischof [sic!] Gregor vom Jahre 1945“ (Heinzels Bericht, o.O. u. o.J.), 2; NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzel (Nr. 137), Heinzel an Kolarič, Innsbruck, 20. Mai 1966; KOZINA, Slovenia (wie Anm. 51) 192.

⁵³ Am 22. Juli 1945 reiste Rožman weiter nach Lienz. Vgl. AASI, Klagenfurt 05.

⁵⁴ Garić war erster Bischof des 1881 neu gegründeten Bistums Banja Luka; zu seinem kurzen Aufenthalt in Graz vgl. die Meldung „Bischofsbegräbnis in Graz“, in: Sonntagsblatt für Steiermark (Graz) vom 21. Juli 1946, Jg. 1, Nr. 45, 2 und Garić' Nachruf in der vom Provinzialat der Franziskanerprovinz „Bosna Srebrena“ (Silbernes Bosnien) in Sarajevo herausgegebenen Zeitschrift: [Red.:] † O. Jozo Garić, in: Bosna Srebrena (Sarajevo) 5 (1946), 81 f. Zu ihm: Anto ORLOVAC (Bearb.), Banjolučki martirologij. Svećenici banjolučke biskupije – žrtve ratova dvadesetog stoljeća (Biblioteka Glasnika Banjalučke biskupije 2), Banja Luka 1999, 75 f., s. v. „Jozo mons. Garić“.

bischof von Sarajevo/Vrhbosna Dr. Ivan E. Šarić (1871-1960)⁵⁵, der 1960 in Madrid im Exil verstarb, bei ihrer Flucht geholfen haben⁵⁶. Heinzel seinerseits erwähnt keine diesbezügliche Rettungsaktion⁵⁷, weshalb wohl anzunehmen ist, dass er beiden erst nach deren Ankunft in Klagenfurt behilflich war⁵⁸. Heinzel betreute nämlich laut Kadras mehrere Wochen lang „45 Anfang Mai 1945 aus Krain geflohene Priester“⁵⁹. Bischof Garić hatte sich, um nicht den Partisanen in die Hände zu fallen, dem Richtung Westen flüchtenden deutschen und kroatischen Militär bzw. den flüchtenden Zivilisten angeschlossen⁶⁰ und kam so nach Klagenfurt und von dort nach Graz. Für den 5. August 1945 ist Erzbischof Šarić, der in der bischöflichen Residenz Klagenfurt weilte, in der Klagenfurter Domkirche als Mitkonsekrator des Gurker Fürstbischofs Dr. Joseph Köstner (1906-1982)⁶¹ bezeugt⁶².

Nach Kriegsende veröffentlichte Heinzel mit Imprimatur Kadras' vom 28. Juni 1946 das für breitere Kreise bestimmte Bändchen *Der Katholik im öffentlichen Leben* als dritte Broschüre der von der Klagenfurter „Arbeitsgemeinschaft der Akademiker in der Katholischen Aktion“ herausgegebenen Reihe *Wiederaufbau auf christlicher Grundlage*⁶³. Hiermit brach Heinzel in einer Ex-post-Betrachtung das von ihm in einer Rezension aus dem Jahre 1947 so bezeichnete „Todesschweigen des vergangenen Jahrzehntes“⁶⁴. Heinzel meinte hiermit die Sprachlosigkeit gegenüber der in Österreich im Frühjahr 1938 einsetzenden Gewaltherrschaft, als „nationaler Größenwahn in siegreicher Aufwärtsbewegung alles mit sich riß“⁶⁵, und ihren nach 1945 andauernden Folgen. Zur Aufgabe der Kirche heißt es in jenem Bändchen: „Weil sie ihrem göttlichen Beruf treu blieb, darum hat die Kirche ihr Vernichtungsurteil

⁵⁵ Šarić unterstützte als Bischof die *Katholische Aktion*, aber ab 1941 auch die kroatische *Ustaša*. Zu ihm: Dragutin KAMBER, Nadbiskup Ivan Ev. Šarić 21.IX.1871-16.VII.1960, in: Hrvatska revija. La revista croata (Buenos Aires) 10 (Dezember 1960), 331-344; MIKRU, Die christlichen Märtyrer (wie Anm. 42) 63.

⁵⁶ Vgl. August WALZL, Gegen den Nationalsozialismus. Widerstand gegen die NS-Herrschaft in Kärnten, Slowenien und Friaul. Mit einem Vorwort von Peter Steinbach, Klagenfurt 1994, 259; DERS., Maggio 1945 in Carinzia: Le deportazioni in Jugoslavia [Übersetzung: Silvia Mazza], in: Storia contemporanea in Friuli (Udine) 27 (1997) N. 28, 9-42, hier 14 f.

⁵⁷ Heinzel selbst erwähnt nur Rožman und Šarić, die „per Auto in die amerikanische Besatzungszone gebracht wurden“. NŠAL 570, Jakob Kolarić, Karton 6, Gottfried Heinzel (Nr. 137), Heinzel 20. Mai 1966 aus Innsbruck an Jakob Kolarić, 4 S., hier 2.

⁵⁸ Aus dem Bistumsarchiv von Banja Luka kann laut Auskunft von Bischofsvikar Anto Orlovac, Banja Luka (24. Februar 2014) nicht bestätigt werden, dass Heinzel Garić bei der Flucht behilflich war. Nach Auskunft von Prof. Dr. Darko Tomašević (Katholisch-Theologische Fakultät Sarajevo, 3. Februar 2014) ist ein großer Teil des Erzbistumsarchivs Sarajevo aus dieser Zeit verbrannt, weshalb keine Informationen zu Šarić vorhanden seien.

⁵⁹ KADRAS, Heimgang (wie Anm. 1).

⁶⁰ Auskunft von Bischofsvikar Anto Orlovac, Banja Luka (24. Februar 2014).

⁶¹ Zu ihm: Peter G. TROPPER, Art. Köstner, in: GATZ (Hg.), Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder (wie Anm. 35) 255-257.

⁶² AASI, Klagenfurt 05.

⁶³ Gottfried HEINZEL, *Der Katholik im öffentlichen Leben* (Wiederaufbau auf christlicher Grundlage 3), Klagenfurt [1946], 5.

⁶⁴ So Gottfried HEINZEL, Rez. zu: Erwin Roderich von Kienitz, *Die Gestalt der Kirche. Eine Einführung in Geist und Form des kirchlichen Verfassungsrechtes*, Frankfurt a.M. 1937, in: ZKTh 69 (1947), 246 f., hier 246.

⁶⁵ HEINZEL, *Katholik* (wie Anm. 63) 41.

gesprochen über die Nürnberger Rassengesetze, über das Sterilisationsgesetz, über den Mord am sogenannten lebensunwerten Leben, über die Zwangsaussiedlungen [...] und auch in Zukunft wird die Kirche ihre warnende und verurteilende Stimme erheben *gegen jedes Unrecht*, von welcher Seite immer es kommen mag. Die Kirche muß es tun, sie ist verantwortlich für das Ethos in der Menschheit“⁶⁶. Heinzl hebt auch die „Zwangsaussiedlungen großen Stiles, diesen Rückfall in vorchristliche Barbarei“, die der Nationalsozialismus „in brutaler Konsequenz“ der Prinzipien des extremen Nationalismus „in die Geschichte des 20. Jahrhunderts einführte“⁶⁷, hervor. Heinzl hat mit seiner Feststellung Ostmitteleuropa im Blick, was seiner Erfahrung in Oberkrain zu verdanken ist sowie wohl auch dem Umstand, dass zur Abfassungszeit sein Geburtsort Unterthemenau zum tschechischen Vertreibungsgebiet zählte. Weiterhin zitiert Heinzl zur Verhältnisbestimmung von „irdischer Wertskala“ und religiösen Werten die Enzyklika *Mit brennender Sorge* (14. März 1937)⁶⁸.

III. Wirken in Innsbruck ab 1945

Am 6. Oktober 1945 war die Innsbrucker Theologische Fakultät mit Unterstützung der französischen Besatzungsmacht feierlich wiedereröffnet worden. Heinzls Ernennung zum Lehrbeauftragten für Kirchenrecht erfolgte zum 1. Oktober 1946⁶⁹; am 3. August 1946 verließ er die Klagenfurter Jesuitenresidenz⁷⁰. Am 14. November 1947 folgte in Innsbruck die Ernennung zum Professor, wobei Heinzl auch moraltheologische Vorlesungen übernahm und seine Professur bis zu seinem Tode ausübte⁷¹. Von 1946-1949 und 1955-1957

⁶⁶ Ebd. 18.

⁶⁷ Ebd. 29.

⁶⁸ Vgl. ebd. 30 f. AAS 29 (1937), 145-167, hier 149 = ebd. 168-188, hier 171 (italienische Fassung *Con viva ansia*).

⁶⁹ Vgl. UAI Personalbogen Gottfried Heinzl, [3]; Nikolaus GRASS, Die Kirchenrechtslehrer der Innsbrucker Universität von 1672 bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte Österreichs, in: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (Innsbruck) 31 (1951), 157-212, hier 209; DERS., Österreichs Kirchenrechtslehrer der Neuzeit. Besonders an den Universitäten Graz und Innsbruck. Mit einem Geleitwort S.E. Alfons Maria Kardinal Stickler[,] Archivar und Bibliothekar der Heiligen Römischen Kirche (Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat 27), Freiburg/Schweiz 1988, 255-314, hier 311; Wilhelm REES, Kirchenrecht an der Theologischen Fakultät Innsbruck. Kirchenrechtler und Selbstverständnis des Faches in Vergangenheit und Gegenwart, in: Konrad BREITSCHING/Wilhelm REES (Hg.), Tradition – Wegweisung in die Zukunft. FS für Johannes Mühlsteiger SJ zum 75. Geburtstag (Kanonistische Studien und Texte 46), Berlin 2001, 317-341, hier 323.

⁷⁰ Vgl. AASI, Klagenfurt 05.

⁷¹ Vgl. Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (Hg.), Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1968, 70; Die Professoren und Dozenten der Theologischen Fakultät 1857-1957, in: ZKTh 80 (1958), 226-234, hier 233 (Nr. 78); Emerich CORETH, Das Jesuitenkolleg Innsbruck. Grundzüge seiner Geschichte, in: ZKTh 113 (1991), 140-213, hier 194; DERS., Die Theologische Fakultät Innsbruck. Ihre Geschichte und wissenschaftliche Arbeit von den Anfängen bis zur Gegenwart (Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 212), Innsbruck 1995, 136. – Die im AASI vorhandene, bisher nicht systematisch verzeichnete Manuskriptsammlung enthält ein Konvolut „Vorlesungen von Innsbrucker Professoren“, wobei sich von Heinzl lediglich

war Heinzl zudem Rektor des Innsbrucker Jesuitenkollegs in der Sillgasse 6⁷². Zwischen diesen beiden Amtsperioden leitete er von 1949–1955 als Provinzial die Österreichische Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu. In den Studienjahren 1955/1956 und 1960/1961 war er Dekan der Theologischen Fakultät. Seit Frühjahr 1947 gab es ordensintern Verdächtigungen gegen den Innsbrucker Professor für Moralthologie DDr. Johannes Kleinhappl SJ (1893–1979)⁷³ wegen dessen sozialistischer Lehren über Kapital und Arbeit. Kleinhappl schied 1948 aus dem Orden aus, wobei Heinzls Position zu diesem Fall noch nicht untersucht ist⁷⁴. Während des Ungarischen Volksaufstandes im Herbst 1956 stellte Heinzl für die Mittelschule der Flüchtlingsschüler Räume im Gebäude der Theologischen Fakultät zur Verfügung⁷⁵.

In Kurzfassung finden sich die Gedanken von *Der Katholik im öffentlichen Leben* wieder in Heinzls Antrittsrede *Kirche und Toleranz* vom 16. November 1957 zur feierlichen Inauguration als Rector magnificus der Universität Innsbruck im Studienjahr 1957/1958. In dieser Antrittsrede heißt es vom „Glauben an den Staat“ als einer „radikalen Umwertung der Begriffe“: „Dabei schützt sich diese laisierte Religion durch Gedankenkontrolle, Geheimdienst, Terror, Schauprozesse, KZ“⁷⁶. In der Zeit seines Rektorats erlitt Heinzl, der schon 1948 seine „geschwächte Gesundheit“⁷⁷ erwähnte, einen ersten Herzinfarkt,

De fontibus iuris – de iure publico (WS 1965/66; 52 S.) findet (Auskunft Dr. Martina Lehner, 9. April 2014).

⁷² Auskunft P. Rektor Friedrich Prassl SJ, Innsbruck, 30. Januar 2014. Vgl. Andreas BATLOGG, Die Theologische Fakultät Innsbruck zwischen „Anschluss“ und Aufhebung (1938), in: ZKTh 120 (1998), 164–183, hier 177.

⁷³ 1932 an der Universität Innsbruck habilitiert, hier von 1947–1948 Prof. für Moralthologie, 1954 in den Ruhestand versetzt. Zu ihm: AASI, Personalakt 588 GR; Ernst VAN LOEN (Hg.), Johannes Kleinhappl. Analysen, Essays und Fragmente aus dem Nachlaß, 5 Bände, Innsbruck 1991–1996.

⁷⁴ Heinzl folgte als Rektor auf Ferdinand Frodl SJ (vgl. Anm. 12). Vgl. BATLOGG, Theologische Fakultät (wie Anm. 72) 177 Anm. 54. – Zu Heinzl vgl. den Briefwechsel in Ernst VAN LOEN (Hg.), Johannes Kleinhappl. Unus contra omnes. Einer gegen alle. Der schwere Weg gegen den Strom. Dokumentation – Reflexion – Kommentar (Analysen, Essays und Fragmente aus dem Nachlaß 5), Innsbruck 1996, 61 f., 64 f., 68 f., 71.

⁷⁵ Zu Kollegsrektor Heinzl und dem von ihm geschätzten, sich für die ungarischen Jugendlichen einsetzenden Frater Georg Szentkereszty (SJ bis Juni 1957) vgl. Alexandra HAAS, Ungarn in Tirol. Flüchtlingsschicksale 1945–1956 (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 25), Innsbruck 2008, 39, 94 f., 102, 125–131; László M. ALFÖLDI, Ungarische Flüchtlingsschulen in Österreich 1945–1963, Norderstedt 2014, 72 f.

⁷⁶ Kirche und Toleranz. Antrittsrede von Dr. Gottfried HEINZL o. Prof. für Kirchenrecht gehalten anlässlich der Inauguration zum Rector magnificus des Studienjahres 1957/58 am 16. November 1957 im Kaiser-Leopold-Saal der alten Universität zu Innsbruck, [Innsbruck 1958], 12; DERS., Kirche und Toleranz, in: Verlag Felizian Rauch Innsbruck 1747–1958. FS des Verlages Felizian Rauch in Innsbruck, hg. anlässlich der Hundertjahrfeier der Wiedererrichtung der Theologischen Fakultät Innsbruck (1857–1957) und der Gründung des Theologischen Konvikts „Canisianum“ (1858–1958), [Innsbruck 1958], 42–52, hier 50.

⁷⁷ So Heinzl im Brief an den Provokator der Apostolischen Administration Innsbruck-Feldkirch DDr. Bruno Wechner (1908–1999). DAI, Apostolische Administration, Innsbruck, Präs. 6. Februar 1948 Nr. 178/2. – Bruno Wechner: 1954–1968 Weihbischof der Apostolischen Administration Innsbruck-Feldkirch mit Sitz in Feldkirch, 1968–1989 Bischof von Feldkirch. Zu ihm: Josef GELMI, Art. Wechner, in: GATZ (Hg.), Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder (wie Anm. 35) 205–207.

der sich vor dem Jahr 1966 verstärkt wiederholen sollte⁷⁸. Sechs Tage nach seiner Antrittsrede, am 22. November 1957, wandte sich Heinzl beim Antrittskommers der „Korporationen des Freiheitlichen Hochschulausschusses“ in einer Ansprache an die dort versammelten Studenten⁷⁹. Der christlich-soziale antimarxistische und streitbare Journalist Dr. Heribert Husinsky (1923-1990)⁸⁰ verfasste hierzu einen Artikel in der Zeitung *Neues Österreich. Organ der demokratischen Einigung*, wobei ihm laut eigener Aussage ein nicht näher bezeichneter „Bericht“ vorlag, laut dem diese Veranstaltung „zu einer ‚besonders eindringlichen Kundgebung für den freiheitlichen und deutschvölkischen Gedanken‘ wurde“⁸¹. Es ging hierbei jedoch nicht lediglich um das sog. Österreichbewusstsein⁸², wozu Husinsky ausführte: „Die Kundgebungen für das deutsche Volkstum [...] verstärkte noch der Rektor der Innsbrucker Universität, Universitätsprofessor Dr. theol. *Gottfried Heinzl S.J.*“. Husinsky wies – knapp ein Jahrzehnt vor der 68-er Revolte – auch auf die Gefahr der Förderung von Antiklerikalismus hin: „Was man am wenigsten verstehen kann: Daß der Rektor, ein katholischer Priester, den „Freiheitlichen“ – ein Name, der ja nicht nur Synonym für deutschnational, sondern auch für antiklerikal ist – die Einladung nicht postwendend zurückgeschickt hat, sondern sie annahm und noch dazu das Wort in dieser sehr gemischten Gesellschaft ergriff“⁸³.

In einem Brief vom darauffolgenden 12. Dezember an seinen Provinzial P. Dr. Anton Pinsker SJ (1906-1989)⁸⁴ rechtfertigte sich Heinzl: „Hochwürden werden im ‚Neuen Österreich‘ gelesen haben, daß ich wegen meines Besuches der Freiheitlichen Studenten angegriffen wurde. Dazu möchte ich bemerken, daß man das in hiesigen Universitäts-Kreisen nicht tragisch nimmt, es auch keiner Erwiderung wert hält. Als Rektor muß ich zu *allen* Vereinigungen

⁷⁸ Zu erschließen aus NŠAL 570, Jakob Kolarič, Karton 6, Gottfried Heinzl (Nr. 137), Brief (Abschrift) Heinzl an Kolarič am 11. März 1966; MILLER, Heinzl (wie Anm. 1) 330.

⁷⁹ Heribert HUSINSKY, Unheil'ges aus dem heil'gen Land Tirol, in: *Neues Österreich. Organ der demokratischen Einigung* (Wien), 13. Jg. vom 8. Dezember 1957, 3 f. Ebenso in: *Der Freiheitskämpfer. Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit* (Wien), Nr. 12 (Dezember 1957), 2 f.

⁸⁰ Im Zweiten Weltkrieg (1939-1945) als Soldat eingezogen und in Stalingrad verwundet; seine Berichterstattung u.a. für die Hochschulzeitschrift *Akademische Rundschau* wird als „extrem parteiisch“ beschrieben. Zu ihm: Marieluise DOPPELREITER, Orientierung zwischen Schutt und Asche. Strategische Kommunikation in den Jugendzeitschriften der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1948 (*Sociologica* 4), Wien 1995, 50-52.

⁸¹ HUSINSKY, Unheil'ges (wie Anm. 79) 4.

⁸² Mit Blick auf Erzbischof Rohrer vgl. Ernst HANISCH, Der politische Bischof. Seine Beziehungen zur US-Besatzungsmacht und zu den politischen Parteien, in: Ernst HINTERMAIER (Hg.), *Erzbischof Andreas Rohrer. Krieg, Wiederaufbau, Konzil* (Schriftenreihe des Erzbischof-Rohrer-Studienfonds 7/Schriftenreihe des Archivs der Erzdiözese Salzburg 9), Salzburg 2010, 141-164, hier 144 f.

⁸³ HUSINSKY, Unheil'ges (wie Anm. 79) 4.

⁸⁴ Ab 1940 fast dreijährige Untersuchungshaft, nachdem ein Mitglied seiner Salzburger Jugendgruppe ohne sein Wissen Flugblätter gegen das nationalsozialistische Regime verteilt hatte, von 1955-1961 Provinzial der Österreichischen Ordensprovinz, in welcher Funktion er das Provinzarchiv neu systematisierte, das er nach 1961 weiter betreute. Zu ihm: Helmut PLATZGUMMER, Kurzbiographien von Jesuiten der Österreichischen Provinz aus mehreren Jahrhunderten, Linz 2003, s. v. „Pinsker Anton SJ“, 258-261.

der Studenten gehen; das haben alle Rektoren so gehalten. Ich gehe und ging auch zu den sozialistischen Studenten. Immer wieder wird auch der Rektor um ein paar Worte gebeten. Ich tue das immer vom Standpunkt des Rektors, des Christen und des Priesters S.J. aus. Ich glaube, man muß das Wort Gottes überall verkünden, wo sich eine Tür auftut. In der Presse wurde wohl deshalb das *Faktum*, nicht irgend etwas in meiner Rede, angegriffen, weil die freiheitlichen Studenten mit überraschender Bereitschaft meine Ausführungen über: Gründliche Arbeit – Wahrhaftigkeit – Treue als Zeichen einer Persönlichkeit (ganz im Sinne Pius' XII.) aufgenommen haben. [...] Ich hoffe, Hochwürden waren über die Presse-Notiz nicht übermäßig beunruhigt. Natürlich will ich vorsichtig sein“⁸⁵. Folgt man Heinzels Darstellung, so ließen die Vorwürfe im *Neuen Österreich* sein seelsorgliches Anliegen außer Acht, was auch der Grund dafür sein könnte, dass die Passage über Heinzl in einem späteren, zwei Jahre vor dessen Tod erschienenen Nachdruck des Artikels ausgelassen ist⁸⁶.

Dass Heinzl mit Blick auf seine Einstellung über jeden Verdacht erhaben sein konnte, zeigen seine Ausführungen in *Der Katholik im öffentlichen Leben* mit Blick auf die Geschichte des 19./20. Jahrhunderts: „Das ist der Grund, warum die Kirche die Liebe zur eigenen Nation nicht erst besonders einschärfen muß. Als Weltgewissen muß die Kirche im 20. Jahrhundert vielmehr vor einer Überbewertung des Nationalen warnen“⁸⁷. Dagegen war für Heinzl, der in dieser Broschüre von Österreich als der „Heimat“ sprach, „Vaterlandsliebe“, deren „Gegenstand [...] der Staat“ sei, die „Gewissenspflicht“ jedes Christen⁸⁸. Am 18. Januar 1958 wurde Heinzl Ehrenmitglied der K.Ö.H.V. (Katholische Österreichische Hochschulverbindung) Leopoldina Innsbruck.⁸⁹ Mit seinen genannten Ausführungen lag Heinzl auf einer Linie mit Papst Pius XII. (1876-1958), der einige Monate später, am 23. März 1958, in seiner Ansprache an die in Rom ansässigen Bewohner aus den Marken die „verminderte Liebe zum Vaterland“ als „Orientierungslosigkeit“ bezeichnete⁹⁰.

⁸⁵ AASI, Nachlass Heinzl.

⁸⁶ Heribert HUSINSKY, Unheil'ges aus dem heil'gen Land Tirol, in: Walter HACKER (Hg.), Warnung an Österreich. Neonazismus: Die Vergangenheit bedroht die Zukunft, Wien 1966, 31-34. – Laut Horst SCHREIBER, Widerstand und Erinnerung in Tirol 1938-1998. Franz Mair. Lehrer, Freigeist, Widerstandskämpfer, Innsbruck 2000, 140 f. forderte Heinzl die Studenten dazu auf, „aufrichtige, gerade, gründliche, deutsche Menschen zu werden“; das Zitat könnte aus dem „inzwischen nach dem Tod des Obmannes aufgelösten Archiv des Bundes der Opfer in Tirol [...], der u.a. Zeitungsausschnitte sammelte und beschriftete“, stammen (so Dr. Horst Schreiber, 21. April 2014).

⁸⁷ HEINZL, *Katholik* (wie Anm. 63) 42.

⁸⁸ Ebd. 32-35, hier 33.

⁸⁹ Archiv der Leopoldina (Innsbruck), Ehrenpersonen- und Personenbuch, Ausgabe 1998, S. 4.

⁹⁰ L'omaggio dei Marchigiani residenti in Roma [23.03.1958], in: *Discorsi e radiomessaggi di Sua Santità Pio XII.* XX. Dal 2 Marzo al 9 ottobre 1958 nel ventesimo anno di pontificato, Vatikanstadt 1959, 27-34, hier 32: „Si incontrano oggi talora cittadini presi quasi dal timore di mostrarsi particolarmente devoti alla patria. [...] bisogna dire che non ultimo tra i segni di un disorientamento degli animi è questo diminuito amore alla patria, a questa più grande famiglia donatavi da Dio“. Vgl. zu dieser Ansprache auch AAS 97 (2005), 306-313, hier 310.

Ab 1946 löste Heinzel neben seiner Tätigkeit als Berater mehrerer bischöflicher Ordinariate Dr. Albert Schmitt SJ (1871-1948)⁹¹ auf dessen Wunsch in der weiteren Bearbeitung der *Summa Theologiae Moralis* von Hieronymus Noldin SJ (1838-1922)⁹² ab; den „Noldin“ gab Heinzel von der 30. bis zur letzten, 34. Auflage heraus (3 Bde., 33.-34. Auflage Innsbruck 1962-1963). In Band 2 findet sich zum 4. Gebot des Dekalogs unter Nr. 312 der Abschnitt *De fidelitate tyranno praestando* (Über die einem Tyrannen zu erweisende Treue), in dem Heinzel in einem Zusatz verdeutlicht: „Aktive Verteidigung [...] ist nicht Rebellion im eigentlichen Sinne“⁹³. Diese sei dann „erlaubt“ (*licita*) – so auch in der noch von Schmitt bearbeiteten Voraufgabe von 1944⁹⁴ –, wenn die „Fundamente“ der öffentlichen Ordnung und der bürgerlichen Rechte in Gefahr seien und nicht „größere allgemeine Übel“ (*maiora mala communia*) daraus folgen würden. Heinzel ersetzte hier das Wort „existentia“ (Existenz) durch „fundamenta“⁹⁵, was die Unvereinbarkeit zum Beispiel der nationalsozialistischen Rechtsauffassung mit dem Naturrecht deutlich zum Ausdruck bringt. In einem Zusatz heißt es unter Verweis auf die Enzyklika *Firmissimam constantiam* (28. März 1937) Papst Pius’ XI. (1857-1939) an die mexikanischen Bischöfe über die Lage der Katholiken in Mexiko sowie unter Verweis auf Can. 141 CIC/1917 § 1 Satz 2: „Aktiver Widerstand, wenn er eine politische Handlung darstellt, ist nicht Aufgabe der Katholischen Aktion“⁹⁶. Heinzel stand mit dieser seiner Auffassung nicht allein; schon der Bischof von Münster Clemens August Graf von Galen (1878-1946)⁹⁷ hatte in seiner Predigt vom 20. Juli 1941 in Münster-St. Lamberti betont: „Gewiß, wir Christen machen keine Revolution“⁹⁸.

⁹¹ Lehrte ab 1905 Pastoral- und Moraltheologie an der Universität Innsbruck, hier Prof. von 1914 bis zur Aufhebung der Fakultät 1938 (bis 1945). Zu ihm: Anton PINSKER, Art. Schmitt, in: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 10, Wien 1992, 239 f.

⁹² Lehrte von 1890-1909 Moraltheologie an der Universität Innsbruck. Zu ihm: Anton PINSKER, Art. Noldin, in: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 7, Wien 1976, 145. – Zu Heinzels „Noldin“ vgl. Gottfried HEINZEL, Hieronymus Noldin und sein Werk, in: ZKTh 80 (1958), 200-210, hier 207; Gerhard OBERKOFER, Nikolaus Grass. Einige wissenschaftshistorische Miniaturen aus Briefen und seine Korrespondenz mit dem Prager Juden Guido Kisch, Innsbruck 2008, 113 f.

⁹³ Gottfried HEINZEL, *Summa theologiae moralis*. Vol. II. De praeceptis. Editio XXX quam paravit Godefridus Heinzel S.J. (*Summa theologiae moralis scholarum usus accomodavit H. Noldin S.J. Recognovit A. Schmitt S.J. Novam editionem paravit G. Heinzel S.J.*), Innsbruck ³⁰1954, 278-280, hier 279 (Nr. 312): „Defensio activa [...] non est rebellio proprie dicta“.

⁹⁴ Hieronymus NOLDIN/Albert SCHMITT, *De praeceptis Dei et ecclesiae*. Editio XXVIII (*Summa theologiae moralis iuxta codicem iuris canonici scholarum usus accomodavit H. Noldin S.J. ab editione XVII A. Schmitt S.J. 2*), Barcelona ²⁸1944, 293 f. (Nr. 312).

⁹⁵ HEINZEL, *De praeceptis* (wie Anm. 93) 279 (Nr. 312).

⁹⁶ Ebd. 280 (Nr. 312): „Resistentia actica, cum sit actio politica, non est Actionis catholicae“. Vgl. AAS 29 (1937), 189-199.

⁹⁷ Ab 1946 auch Kardinal, 2005 Seligsprechung. Zu ihm (aus einer Vielzahl von biographischen Werken): Hubert WOLF u.a. (Hg.), Clemens August von Galen. Ein Kirchenfürst im Nationalsozialismus, Darmstadt 2007.

⁹⁸ Peter LÖFFLER (Bearb.), Bischof Clemens August Graf von Galen. Akten, Briefe und Predigten 1933-1946, II. 1939-1946 (VKZ.G.Q 42), Mainz ²1996, 855-863 (Nr. 336), hier 859. Vgl. Heinz HÜRTEN, Deutsche Katholiken 1918-1945, Paderborn 1992, 488.

Dass Heinzels Rat geschätzt war, zeigt die Tatsache, dass sich bei ihm Erzbischof Rohrer öfters zu „wichtigen Besprechungen“ im Innsbrucker Jesuitenkolleg einfand⁹⁹. Am 8. August 1960 war er als einer der Konsultoren der das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) vorbereitenden *Commissio de disciplina cleri et populi christiani* (Kommission für die Disziplin des Klerus und des christlichen Volkes) ernannt worden¹⁰⁰. Heinzl starb aufgrund eines Herzinfarktes am 21. April 1968, dem letzten Tag seines im Altersheim in Unterburg (Steiermark) verbrachten Erholungs- und Seelsorgeaufenthaltes.

⁹⁹ Ohne Zeitangabe in: Nikolaus GRASS, Das Salzburger Privileg der freien Verleihung der Eigenbistümer unter besonderer Berücksichtigung des Kampfes um die Erhaltung dieses Privilegs. Ein Beitrag zur Geschichte der Reichskirche, in: Louis CARLEN/Hans Constantin FAUSSNER (Hg.), Nikolaus Grass. Ausgewählte Aufsätze zum 80. Geburtstag, Hildesheim 1993, 1-46, hier 40. – Heinzl übernahm zudem weitere praktische Tätigkeiten, so z.B. durch seine Mitarbeit an der Stellungnahme zum Entwurf eines neuen österreichischen Strafgesetzes als Mitglied einer von der Katholischen Aktion Österreichs geladenen Juristenkommission, die diese im Auftrag der österreichischen Bischöfe 1960 ausarbeitete. Unter seiner Leitung fand am 19./20. Oktober 1960 in Salzburg das Symposium „Grundfragen der Österreichischen Strafrechtsreform“ statt. Vgl. DA Wien, Nachlass Msgr. Otto Maurer (1907-1973) (unbearbeitet), Vertraulicher Kurzbericht über das Symposium „Grundfragen der österreichischen Strafrechtsreform“ [mit 2 Beilagen; 9 S.], 1 Nr. I 3; René MARCIC, Gottesbild – Rechtsbild – Staatsbild. Kritische Betrachtungen über den Geist der ersten Fassung des Entwurfes zu einem österreichischen Strafgesetz; in: Salzburger Jahrbuch für Philosophie 5/6 (1961/62), 425-462, hier 427.

¹⁰⁰ Vgl. Nachrichtenblatt der Universität Innsbruck (Innsbruck) 1959-1960, 23; Giovanni CAPRILE (Hg.), Il Concilio Vaticano II. Cronache del Concilio Vaticano II, Vol. 1: L'annuncio e la preparazione 1959-1962, Roma [1966], 231. – Heinzels vom „Segretariato Amministrativo Preparatorio Concilio Ecumenico Vaticano II“ am 21. Juni 1961 ausgestellter Ausweis Nr. 308/Cp. mit Begleitbrief (Pontificia Commissio de Disciplina Cleri et Populi Christiani Praeparatoria Concilii Vaticani II, Prot. N. 323 vom 21. Juni 1961) findet sich in AASI, Nachlass Heinzl.